

Rumpf-, schließlich die Hinterextremitätenmuskulatur über. Zuweilen waren die Anfälle weniger geordnet, ergriffen nur einen der genannten Muskelkomplexe, um nach einer Pause im nächsten Anfall einen oder mehrere andere zu befallen. Die Pausen waren oft lang und sehr deutlich, zuweilen verwischt und von partiellen Krämpfen ausgefüllt.

Jedesmal trat eine größere oder kleinere Serie von solchen Krampfanfällen auf, welche sich mindestens über eine halbe Stunde erstreckte und dann zum Tod des Tieres führte.

Unter 12 mit postepileptischem ($24-3 \times 24^h$ nach dem Anfälle gesammelten) Harn unternommenen Versuchen waren sämtliche (6), die mit 25 oder mehr Kubikzentimetern (im Laufe von mehreren Stunden allmählich injiziert) angestellt waren, positiv (Krampfserien und Tod), nur die mit 20 oder gewöhnlich weniger Kubikzentimetern angestellten waren negativ, zeigten aber doch noch die allgemein toxische Wirkung.

31. Juli 1908.

Bezüglich der in der Sitzung am 6. Juli l. J. (Anzeiger Nr. XVII, p. 366) vom k. M. Prof. R. Hoernes vorgelegten Abhandlung von A. Kowatsch: »Das Scheibbser Erdbeben vom 17. Juli 1876« gibt der Verfasser folgende nachträgliche Mitteilungen:

Das Nachrichtenmaterial zu diesem Beben wurde seinerzeit von Herrn Prof. Eduard Suess gesammelt und einer kurzen Durchsicht unterzogen, deren Resultat die Aufstellung der Scheibbser Stoßlinie war (siehe: »Das Antlitz der Erde«, I. Bd., 1885, p. 108). Zur eingehenderen Bearbeitung wurde das Material von dem Besitzer in liebenswürdiger Weise dem Verfasser übergeben.

Das Beben, das sein Hauptverbreitungsgebiet mit dem Epizentrum Scheibbs (Intensitätsgrad VIII bis IX der Rossi-Forel'schen Skala) in Niederösterreich hatte, reichte mit seinem makroseismischen Schüttergebiet jedoch weit über die Grenzen dieses Landes hinaus, indem es nach Norden bis Dresden, im Süden bis Graz und Feldbach in Steiermark sich erstreckte, den westlichsten Teil Ungarns betraf und in Franzensbad

und Eger als den westlichsten Punkten noch verspürt wurde. Im ersten Teile der Arbeit wird das nach geographischen Gesichtspunkten geordnete Nachrichtenmaterial einer eingehenden Kritik unterzogen, ferner die wenigen Vor- und Nachbeben sowie die Eintrittszeit und die Stoßrichtungen des Hauptbebens behandelt. Nach einer genauen Bestimmung der Herren Professoren Weiss und Hann an der Wiener Sternwarte erfolgte die Erschütterung in Wien um 1^h 22^m 17^s mittags. Die Stoßrichtungen weisen im Hauptverbreitungsgebiet (am Nordabfall der Alpen und im tertiären Vorlande) in der überwiegenden Mehrzahl eine östliche Komponente auf.

Im zweiten Teile werden die Stoßlinien des Scheibbser Erdbebens erörtert. Es ergibt sich aus der Verbreitung des Bebens, daß außer der schon von Suess erkannten transversalen Scheibbser Linie auch noch eine annähernd senkrecht auf dieser stehende, dem Streichen der Alpen und Karpathen parallele Achse gewirkt und den Charakter des Bebens maßgebend beeinflusst hat.

Wollte man diese Achse durch eine Linie fixieren, so wäre sie etwa bestimmt durch die Orte Scheibbs, Traismauer, Höflein a. d. Thaya, Neu-Rausnitz und Prerau. Da diese Linie im mittleren Teile ihres Verlaufes der Thaya folgt, wird sie »Thayalinie« genannt, jedoch hervorgehoben, daß sie vorläufig noch nicht als eindeutig bestimmte Stoßlinie zu gelten hat, da einerseits eine wiederholte Betätigung noch nicht erwiesen ist, andererseits auch der Zusammenhang mit einer bestimmten tektonischen Linie nicht ohne weiteres gezeigt werden kann, wie dies beispielsweise für die Scheibbser und Kamplinie gelungen ist.

Bezüglich der Verbreitung auf älteren, schon bekannten Stoßlinien wird gezeigt, daß bei dem Scheibbser Erdbeben auch die transversale Kamplinie, ferner die longitudinalen Linien: Thermen, Mürz—Leithalinie und die lokalen Schüttergebiete in Oberösterreich miterschüttert wurden. Nicht erschüttert wurde jedoch die Mur-Palten-Liesing-Ennslinie.

An Karten sind beigegeben: eine Übersichtskarte der Verbreitung des Bebens, eine Reproduktion der Suess'schen Darstellung im »Antlitz der Erde« mit der Einzeichnung der neuen

Ergebnisse und eine Übersichtskarte der wichtigsten Stoßlinien
der nordöstlichen Alpen und angrenzenden Karpathen.

**Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht
zugekommene Periodica sind eingelangt:**

Agamemnone, G.: Il terremoto Laziale del 10 Aprile 1911
(Sonderabdruck aus *Rendiconti della R. Accademia dei
Lincei*, serie 5, vol. XX, sem. 2, fasc. 1).
